

4. Bibliographie der Schriften

In: [N.N.] Anleitung zum vertrauten Umgange mit GOTT, Aus dem Frantzösischen ins Teutsche übersetzt, und mit einigen nöthigen Anmerckungen und ...

Aug. Hermann Franckens P.m.S.Th.P.et P.Ulr.et Sch. kurtzer Unterricht was ein begnadigter Christ sey, nebst einem Anhang einiger Grund=Regeln im Christenthum. Zum achten mal gedruckt. [Kopftitel]

Francke, August Hermann

1756

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Aug. Hermann Franckens

P.m.S. Th.P. et P. ulr. et Sch.

kurzer Unterricht

was ein begnadigter Christ sey,
nebst

einem Anhange einiger Grund-Regeln
im Christenthum.

Zum achten mal gedruckt.

§. I.



Es ist nicht ein jeder ein Christ,
der sich einen Christen nennet.
Denn ein Christ hat seinen
Namen vom HErrn Christo; Christus
aber heisst auf teutsch ein Gesalbter,
nemlich mit dem Heil. Geist. Wenn
nun einer spricht: Ich bin ein Christ,
so ist es eben so viel geredet, als wenn
er spräche: Ich bin mit dem Geiste
Christi gesalbet, oder Christi Geist
wohnet in mir, daß ich von Herzen an
ihn glaube, als meinen einigen Heiland,
und in meinem ganzen Leben und Wandel
ihm beständiglich nachfolge. Wer
das

das nicht sagen kan, der kan sich auch mit Wahrheit keinen Christen nennen.

§. 2

Wenn nun einer gegen diese herrliche Bedeutung dieses Namens sein Wesen hält, darinnen er stehet, und durch Gottes Gnade siehet, daß er sich bisher so ganz fälschlich einen Christen genennet, oder auch, wenn einer an sich selbst zu zweifeln anfänget: Ob er bisher ein rechtschaffener Christ gewesen sey oder nicht? so muß er bey Leib und Seel nicht aufschieben, sich mit allem Ernst zu Gott zu bekehren. Denn was ist schrecklichers, als nicht wissen, ob man ein Kind der ewigen Seligkeit sey oder nicht, und sich doch nicht darnach sehnen, daß man dessen eine wahre Gewißheit erlangen möge?

§. 3.

Da ist aber zuerst vonnöthen, daß der Mensch seine Sünde erkenne, denn Gott spricht: Ich bin barmherzig, und wil nicht ewiglich zürnen, allein erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn, deinen Gott, gesündigtet, Jer. 3, 12. 13. Daß solches

ches nun geschehe, muß sich der Mensch von Herzensgrunde vor G^{OTT} demüthigen, und ihm ganz inniglich bitten, daß er ihm sein böses und sündliches Herz sein recht wolle zu erkennen geben, daß er sich ja nicht für frömmere halte, als er sey; sondern sich lieber für den allerärmsten Sünder halte und erkenne. Denn so er sich auch vor den allergrößten Sünder erkennete, wie wir denn den Saa-men alles Bösen in uns haben, ob gleich andere äußerlich mehr Sünde begangen als er, würde ihm doch solches, daß er sich selbst so gering achtete, nichts schaden, wenn er G^{OTTES} Gnade nur von Herzen suchete. Aber wenn er meinet, daß er etwas sey, da er doch nichts ist, so verführet er sich selbst, und thut ihm selbst den größten Schaden. Darum muß er nicht allein die äußerlichen groben Sünden, als huren, fluchen, stehlen, sauffen und dergleichen erkennen, denn das kan auch wol ein Heyde bleiben lassen; sondern auch die Wurzel aller Sünden, nemlich den Unglauben für die allergrößte und schwereste Sünde erkennen,

nen, und wann ihm dann Gott die Augen öffnet, zu erkennen, daß er bißhero tief gnung darin gesteckt, so wird er zugleich bekennen müssen, daß alle sein Thun, sein Gehen, Liegen, Stehen, Essen, Trincken, Beten, Kirchengehen, seine Worte und Werke, Tichten und Trachten nichts als Sünde gewesen, denn ohne Glauben ist unmöglich Gott gefallen, Hebr. 11, 6. und was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde, Röm. 14, 23. Wann der Mensch aber daran zweifelt: Ob sein Thun bißher nichts anders als Sünde gewesen, so darf er nur bedencken: Ob er nicht sein Thun bißhero nur auf sich selbst, daß er möge sein zeitlich Leben fein gemächlich hinbringen, gerichtet, und für seine unsterbliche Seele nicht viel weniger als für den Leib gesorget habe; Befindet er solches, so muß er wissen, daß er darinnen nichts anders gethan, als was alle Heyden, Jüden und Türcken thun. Was aber ein wahrer Christ ist, der mag essen und trincken, so thut er alles zu Gottes Ehren, 1 Cor. 10, 31.

31. Es ist ihm zu thun nicht um das zeitliche Leben, sondern um das ewige nach der Vermahnung Christi, Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Wer das nicht thut, der ist ein Heyde: wie Christus selbst bezeuget v. 23.

§. 4.

Wenn sich nun der Mensch für einen armen, elenden, sündigen Menschen erkennet, der bisher ausser der Gnade Gottes und ohne Christo gelebet, der sich einen Christen genennet, und doch nichts weniger gewesen, so kan nichts anders darauf erfolgen, als eine ernstliche Reue, daß sich der Mensch vor sich selbst schämt, daß er bisher ein Narr und Thor gewesen, wie die Schrift den Gottlosen nennet, Ps. 14, 1. Ps. 53, 1. nach dem zeitlichen und leiblichen mehr getrachtet, als nach dem, was die Seele und ewige Seligkeit angehet; daß er ein so grober Heuchler gewesen, der für einen guten Christen wollen angesehen seyn, und doch
we-

weder Glauben noch Liebe in seinem Herzen gehabt, und weder kalt noch warm gewesen; daß er den lieben und getreuen Gott, der ihm aus lauter Gnaden die ewige Herrlichkeit oder Seligkeit angeboten, mit so wissentlichen Sünden so unzählige mal erzürnet; daß er so viel Jahre seines Lebens vergeblich hingebracht, und seinem Fleisch und Blute und dem Satan selbst in den sündlichen Lüsten gedienet, an statt, daß er dem lieben Gott hätte dienen sollen. Wenn dem Menschen das Recht in Sinn kommt, so möchte er wünschen, daß er doch alles möchte wieder gut machen können. Aber damit ist es nun zu spät, was geschehen ist, das ist geschehen, und das kränket und schmerzet ihn denn nicht wenig, daß er seine Sünden nicht verbessern kan, nach dem sie einmal begangen sind. Wenn nun der Mensch solche traurigen Gedanken über seine begangene Sünde wolte aus dem Sinne schlagen, und gedächte: Er möchte wol gar darüber melancholisch werden oder verzweifeln, so würde er sehr übel thun; Aber das ist eine göttliche Traurigkeit,

Zeit, die da wirket zur Seligkeit eine Reue (Aenderung des Sinnes) die niemand gereuet, 2 Cor. 7, 10. Er wird wohl thun, wenn er noch darzu Gott im Himmel bittet, daß er durch seinen Heiligen Geist eine rechte ernstliche Reue in seinem Herzen wirken wolle, damit ihm seine Sünde sein bitter und recht verleidet werden, daß er hernach nicht so leicht wieder in das unordige wüste Wesen hineinlauffe.

§. 5.

Er muß aber in solcher Reue nicht stecken bleiben wie Cain und Judas, der Verräther, sondern muß mit solchem geängsteten Herzen und zerschlagenem reuigen Geiste zum Creuze Christi kriechen, eingedenk der lieblichen Stimme des HErrn, Matth. 11, 28. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich wil euch erquicken. Solche Erquickung wird ihm denn auch wiederfahren, wenn er mit demüthigem und zerknirschem Herzen seine Augen auf das bittere Leiden und Sterben und hochheilige Verdienst unsers HErrn Je-
su

su Christi richtet, und nicht eher abläßt mit Bitten, Flehen, Suchen, Klopfen, bis er in seinem Herzen versichert sey, daß ihm die Thür zur Gnade aufgethan sey, und ihm durch das Blut Jesu Christi alle seine Sünden vergeben, und er mit Gott durch den Herrn Jesum versöhnet sey, daß er ihn getrost seinen Vater nennen könne durch den Heil. Geist, welcher in seinem Herzen ruft: Abba, lieber Vater, Röm. 8, 15.

§. 6.

Er darf sich aber durchaus nicht einbilden, daß er ihm selber einen solchen Glauben könne geben, denn es ist nicht aus uns, Gottes Gabe ist es, sondern er muß Gott die Ehre geben und ihn bitten, daß Er durch seinen Heil. Geist den Glauben in seinem Herzen anzünden wolle, damit seine Seligkeit nicht ferner eine bloße Einbildung sey, sondern in Göttlicher Gewisheit eines wahren und lebendigen Glaubens bestehe. Wenn nun der Mensch einen wahren lebendigen Glauben von Gott empfangen hat, so wird

er

er an Vergebung seiner vorigen Sünden auch nicht zweifeln, und da heisst es dann bey ihm: Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur, das alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden, 2 Cor. 5, 17. Gott hat ihm denn einen andern Sinn gegeben, daß er sich seine Seele lässet mehr angelegen seyn, als er hiebevör gethan hat, sein Sinn stehet nun nicht mehr auf das zeitliche Leben, sondern ist auf das Ewige gerichtet, er fänget an sein Thun so einzurichten, daß es Gott im Himmel nicht zuwider sey, sondern daß es ihm vielmehr wohlgefallen möge. Er kan nicht mehr in den Tag so frey hinein reden, als er vorhin gethan hat, sondern befindet grosse Unruhe in seinem Herzen, wenn er, wie vorhin, unnütz Geschwätz treibet, er kan nicht mehr vornehmen, was ihm nach seinem Fleisch und Blut gut deucht, sondern er muß wissen, ob es auch mit dem Willen Gottes übereinkomme. Er kan nicht mehr mit seinen Gedancken herum fladdern, und gros-

D

le

se Anschläge außs Künftige machen; sondern sein Herz und Sinn stehet ihm zum lieben Gott, und sein Dichten und Trachten nach dem, das droben ist, da Christus ist, Coloss. 2, 1. Er kan sich nun an dem Weltwesen keine Freude mehr machen, weil er viel etwas bessers erkant hat, in Summa, weil er weiß, daß er für Gott gerecht ist, so wil er nun solche durch Christum erlangete Gerechtigkeit nicht gern wieder verlieren, welches geschehen würde, wann er wieder in sein voriges Sünden-Wesen hinein ließe, und derowegen wolte er nun auch gerne ein ganz ander Leben führen, als er vorhin geführet hat.

§. 7.

Da muß nun der Mensch die Sache sein gründlich angreifen, Und ja vor allen Dingen nicht gedencken: Er wolle sich selbst bessern und heiliger machen, sondern er muß seinem Heilande die Ehre geben, daß Er ihm von Gott gemacht sey nicht allein zur Gerechtigkeit,

tigkeit, sondern auch zur Heiligung, das ist; Er muß den lieben GOTT sein demüthig anrufen, daß er durch den Glauben an den HERRN JESUM sein Herz immer mehr und mehr reinigen wolle von bösen Gedanken und Begierden, und so muß sein Vertrauen fest zu dem lieben GOTT stehen, daß, der das Wollen in ihm gewürket, gabe auch das Vollbringen, und um deswillen muß er seine Seligkeit sein schaffen mit Furcht und Zittern, Phil. 2, 13. nicht wieder sicher und frech werden, sondern GOTT bitten, daß er seinen Glauben stärken und groß machen wolle, denn darinn bestehet aller Wachsthum, daß man im Glauben recht wohl gegründet und gewurzelt sey; Denn dadurch hat man Christum wohnend in seinem Herzen, daß man stark werden kan am innern Menschen.

§. 8.

Durch solchen Glauben, den ihm GOTT auf sein herzkliches Gebet gerne stärken und vermehren wird, muß er die

D 2

Nach:

Nachfolge seines Herrn Jesu mit Ernst antreten, alles ungöttliche Wesen verläugnen, gottselig zu leben anfangen, Tit. 2, 12. und solches getrost fortsetzen bis an sein Ende. Durch solchen Glauben nun muß er sein Fleisch und Blut creuzigen samt den Lüsten und Begierden, Galat. 5, 24. Wenn sich eine böse Lust und Begierde in seinem Fleische und Blute reget, muß er solche bald dämpfen und nicht den geringsten Platz noch Raum geben, weil er weiß, daß er nun Gottes Kind, Christi Bruder, ein Erbe des ewigen Lebens, ein Christ (ein Gesalbter mit dem Heil. Geist) ist und heisset, und also von Gott Kraft genug empfangen hat und noch empfangen kan, solchen bösen Lüsten, die ihn zur Wohlust, Hoffart, Geiz und andern Lastern reizen, mit Nachdruck zu widerstehen.

§. 9.

Durch solchen Glauben muß er alle sein Thun und Lassen in die Hände des getreuen

getreuen lieben Gottes empfehlen, der ihn ja nun lieb hat, der es nicht böse mit ihm meinen oder ihn vergessen oder ver-
säumen wird. Darum muß er durch sol-
chen Glauben Sorge, Furcht, Angst
und dergleichen fahren lassen, und sein
Vertrauen nie wegwerfen, welches eine
grosse Belohnung hat; Indessen muß er
auch in solchem seinen Glauben seine Be-
rufs- Arbeit freudig und getrost verrich-
ten, Gott zu Ehren und dem Näch-
sten zu Nutz, und mag auch wol seine
zeitliche Nahrung davon nehmen, doch
ohne Geiz, und daß er alles nicht seiner
Hände Arbeit, sondern dem Segen Got-
tes zuschreibe. Denn mancher wol viel
arbeitet, und doch wenig hat. Durch
solchen Glauben und in solchem Glauben
muß er denn auch alles ganz willig über
sich nehmen, wie es Gott mit ihm schi-
cket, und muß getrost seyn in Armuth,
Krankheit und allem dem, worinnen sonst
die unglaubigen Menschen verzagen wollen.
Denn er weiß ja gewiß, daß ihm das
alles von der Hand seines getreuen und

lieben Vaters zugeschicket sey, der ihm auch gewiß alles zu seinem Besten richten werde, wie geschrieben steht: Denen, die GOTT lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen, Röm. 8. 29. Ja er muß durch solchen Glauben getrost überwinden, wann er um seiner Frömmigkeit willen sollte von der Welt geschmähet und verfolgt werden, und das für eitel Freude und eine grosse Gnade GOTTES achten, daß er gewürdiget wird um des Namens Christi willen Schmach zu leiden, Ap. Gesch. 5, 41. Durch solchen Glauben muß er sich allemal an der Gnade GOTTES begnügen lassen, und von Herzensgrunde sprechen lernen aus dem 73. Psalm, **HERR**, wenn ich nur dich habe, so frag ich nichts nach Himmel und Erden; und wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet, so bist du doch, GOTT, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

§. 10.

Durch solchen Glauben muß er sich also dem lieben Gott überlassen und zu eigen ergeben, daß er nicht mehr sich selbst lebe, sondern dem, der für ihn gestorben und auferstanden ist, 2 Cor. 5, 15. Und also muß er durch solchen Glauben in allen Geboten Gottes beständig einhergehen, das ist, in rechter herzlichster Liebe stehen beydes gegen Gott und seinen Nächsten, denn es heißt: Wer da sagt, Er kenne Christum, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit, 1 Joh. 2, 4. Durch solchen Glauben kan er sich nicht mehr auf Geld und Gut, auf Menschen Gunst, Ansehen und Macht verlassen, sondern allein auf Gottes Gnade, noch sich dafür fürchten, sondern allein für dem Zorn seines himmlischen Vaters. Durch seinen Glauben kan er sich nicht mehr der Welt gleich stellen, und wenn ihn gleich alle daher für einen Narren hielten. Durch seinen Glauben sieher er, daß äußerliche Frömmigkeit nur Heuchelei

len sey ohne der innerlichen, und legt also dadurch nicht allein die äusserlichen Laster ab, sondern auch die innerlichen, sein Glaube dringet ihn, daß er allen Vorsatz, auch nur in die geringste Sünde zu willigen, aus seinem Herzen ganz verbanne, in solchem Glauben lebet er allezeit als vor dem Angesicht Gottes und seines Heilandes Jesu Christi, und freuet sich über seine heilige Gemeinschaft mit Gott; durch solchen Glauben suchet er keinen Ruhm in guten Wercken, ob er gleich immer in guten Wercken lebet, in solchem Glauben siehet er nicht auf viel Wissen, denn da lernet er, daß Christum lieb haben besser sey denn alles wissen, Ephes. 3, 19. In solchem Glauben siehet er nicht auf anderer Leute Fehler, denn er hat gnug mit seinen eigenen zu thun. Wann er aber seinen Nächsten sündigen siehet, bestrafet er ihn, wann ihm Gott Gelegenheit darzu gibt, mit mitleidigem und sanftem Geist. In summa: Durch solchen wahren lebendigen Glauben läßt er sich auch den Heil. Geist

Geist in allen seinen Wegen lenken, leiten, führen und regiren als ein wahrhaftiges Kind Gottes, und so er solte gestrauchelt haben, bleibt er nicht liegen, schmeichelt sich nicht in seinen Fehlern, sonder richtet sich selbst, damit er nicht von Gott gerichtet werde, 1 Cor. 11, 31. stehet bald wieder auf, und wird also von Tage zu Tage frömmere, und legt das Böse immer mehr und mehr ab; Indessen wartet er mit Geduld und Glaubensvoller Hoffnung des Tages seiner Auflösung und der Erscheinung des grossen Gottes und unsers HErrn Jesu und der Crone des ewigen Lebens, die er gewiß von seiner Hand aus Gnaden empfangen wird.



Einige

Einige Grund und Haupt-Regeln.

§. 1.

In jeglicher unter euch, der nicht absaget allem, das er hat, kan nicht mein Jünger seyn, Luc. 14, 33. Das ist die erste Grund- und Vorbereitungs-Regel des wahren Christenthums, auf Gut und Blut, Schande und Schmach, und auf alles, davor sich sonst die Natur fürchtet, muß es getrost gewaget seyn, wenn man ein guter Christ wil seyn.

§. 2.

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kömmt zum Vater denn durch mich, Joh. 14, 6. Das ist die andere Grund- und Haupt-Regel, nemlich, wenn des Menschen Herz von der Creatur und sich selbst abgewandt ist, daß es alle seine Heiligkeit, Seligkeit, Friede und Freude, Wohlust, Ehre, Reichthum, und alles in dem HErrn IEsu suchet, und durch IEsu allein zu Gott zu kommen trachtet.

§. 3.

§. 3.

Wer an mich gläubet, wie die Schrift saget, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen, Joh. 7, 38. Das ist die dritte Grund- und Haupt-Regel, nemlich, wer den HERN JESUM also mit wahrem Glauben aufnimmt, der wird mit der Gabe des Heil. Geistes erfüllet, daß dar- nach aus solcher Fülle des Herzens al- lerley Göttliche Früchte des Geistes fließ- sen, und der Mensch in dem Reiche Göt- tes, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geist, lebet.

§. 4.

Wer beharret bis ans Ende, der wird selig, Matth. 24, 13. Das ist die vierte Grund- und Haupt-Regel, daß man nicht sey unter denen, die da weichen und verdammet werden, sondern unter denen, die da glauben, und ihre See- le erretten, Hebr. 10, 38. 39.

§. 5.

Wer nicht sein Creutz auf sich nimmet, und folget mir nach, der ist

ist mein nicht werth, Matth. 10, 38.
 Das ist die fünfte Grund- und Haupt-
 Regel, worinnen dieses angedeutet wird:
 Wer nicht allem, was seinem Fleische
 und Blute wohl anstehet und bequem zu
 seyn düncket, mit Lust oder williglich ab-
 sagt, dergleichen nicht gern daran wil,
 daß er anderer Leute Schuhhader, Narr
 und Spott sey, oder das Irdische fah-
 ren lasse, sondern wil bey seinem Chri-
 stenthum das Ansehen vor der Welt und
 seines Fleisches Gemächlichkeit und sünd-
 liche Gewohnheiten beybehalten, der ist
 ein Heuchler und Maul-Christ, und der-
 selbe unterstehe sich nicht, sich zu rühmen,
 daß er Christo angehöre, der ja um un-
 fert willen, da wir seine Feinde waren,
 Knechts-Gestalt angenommen, und der
 allerverachtetste worden ist; Ja seine Ge-
 stalt war heßlicher denn anderer Menschen,
 Es. 52, 14. Wer aber 1) nichts suchet
 als dem HErrn Jesu zu gefallen, als dem
 einigen Grunde seiner Seligkeit und dem
 Fels seines Heils 2) darüber allem, al-
 lem, allem absaget, der hats, und wird
 an seinem Heilande Ehre erleben.